

blickpunkt

UETIKON



FOTO VIDEO DIGITAL
SABATER

Deine «Alten Schätze»

Fotos und Filme digitalisieren

Dorfstrasse 93 | 8706 Meilen
044 923 30 12 | www.foto-sabater.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Er organisiert seit 26 Jahren die Uetiker Chilbi

Markus Hafner leitet seit 1997 das Chilbi-Team von Uetikon. Dabei verlässt er sich auf Routine, eine strukturierte Planung und sein bewährtes Team.

Jérôme Stern

Nächstes Wochenende ist in Uetikon wieder Chilbi-Zeit. Drei Tage trifft sich das Dorf dann auf dem Schulhausplatz bei den Bahnen und Ständen. Dass dieser Anlass seit nunmehr 26 Jahren durch Markus Hafner und seinem Team organisiert wird, wissen längst nicht alle. Zum Interview im «Fridies» erscheint der 71-Jährige gutgelaunt und voller Elan. Er sei genau seit dem 11. September 1997 für die Chilbi zuständig, sagt Hafner. Der



Gute Vorbereitung: Zum Interview erscheint Markus Hafner mit der Auflistung seiner Engagements.

Foto: Jérôme Stern

wohl wichtigste Teil seiner Arbeit betreffe die Auswahl der Standbetreiber. Nach welchen Kriterien

sucht er diese aus? «Wir wollen den Besucherinnen und Besucher in erster Linie Abwechslung

Seite 2

Grosses Interesse für das CU-Projekt

Die Erwartungen und der Aufmarsch waren beträchtlich: Bei der Präsentation der Siegerprojekte auf dem CU-Areal konnte man sich über viel positives Echo freuen. Seite 5

Uetiker Kirche im Lauf der Zeit

Die neue Ausstellung des Uetiker Museums zeigt, wie sich die Kirche und ihr Selbstverständnis im Lauf der Jahrhunderte wandelte. Zugleich beleuchtet sie anhand von Beispielen die Entwicklung des Dorfwappens. Seite 11

Sie bringen den Slow Up in Fahrt

Claudia Tuninga und Diana Marshall (Bild Kopfleiste) wollen die Bewohner von Uetikon an den See locken. Dafür organisieren sie am sonntäglichen Slow Up eine kleine Party mit Musik, Drinks und Risotto. Seite 20

LERNEN SIE UNSERE KANDIDIERENDEN AM UETIKER HERBSTMARKT AM SP-STAND KENNEN:

Samstag, 30. September
14.00 - 16.00 Uhr.

SP LISTE 2

EFÉ YILDIZ
IN DEN NATIONALRAT

DANIEL JOSITSCH
IN DEN STÄNDERAT

BISHER

bieten», antwortet er. Wobei er einräumt, dass es dabei eine Einschränkung gebe: «Es stellt sich nämlich die Frage, wer von den Standbetreibern überhaupt nach Uetikon kommen möchte.» Uetikon sei halt eine kleine Gemeinde und könne nicht gegen grosse Anlässe wie etwa das Knabenschiessen konkurrieren. Zudem habe man auch nicht so viel Platz zur Verfügung. Es reiche jeweils für rund zehn Fahrgeschäfte.

Nicht ohne einen Marroni-Stand

Tatsächlich bereitet Hafner die beengten Platzverhältnisse Kopfzerbrechen. Immerhin benötigt ein grosser Schausteller eine Fläche von 20 auf 20 Meter. «Diese Möglichkeit haben wir nur an einem Standplatz. Ich kann auch niemanden auf den Gemeindehausparkplatz stellen. Wenn du mit 40 Tonnen dort rumfährst, ist das eine enorme Belastung für das Bauwerk.»

Betreffend Food-Ständen ist die Sache klar: Die Vereine, die an der Chilbi Essen anbieten, sollen nicht konkurrenzieren. Trotzdem benötigt man für gewisse Angebote externe Hilfe. «Ich brauche zum Beispiel einen Marroni-Stand, sagt Hafner. «Darum bin ich an den Markt in Wil (SG) gegangen und konnte dort einen Marroni-Anbieter für Uetikon organisieren.»

Netzwerk unter den Schaustellern

Nachdem die Auswahl der Schausteller getroffen wurde, stellt sich eine weitere knifflige Aufgabe: Nämlich die Entscheidung, welcher Stand wohin kommt. Klingt einfach, ist es aber nicht. Zumal sich ein zweitklassiger Standplatz sofort herumspricht. Hafner erklärt: «Die Standbetreiber sind untereinander sehr gut verbunden. Jeder weiss wohin der andere geht – oder eben nicht geht. Wenn du einen Platz hast, der nicht so gut ist, spricht sich das so-

fort herum.» Dafür gibt es auch in Uetikon ein anschauliches Beispiel: «Als man den Schliffi-Platz für die Eisbahn saniert hat, wurde auch die ganze Infrastruktur inklusive Wasser und Strom installiert. Aber an der Chilbi lockt der Standort zu wenig Besucher an.» Was sich unter den Standbetreibern schnell herumgesprochen hat. «Wenn ich einen Standbetreiber frage, ob er nach Uetikon kommt und ihm sage, es geht um den Schliffi-Platz, komme er nicht.»

Ein Jahr Vorarbeit

Wer meint, Hafners Arbeit beginne erst ein paar Monate vor der Chilbi, täuscht sich. Tatsächlich starten seine Vorbereitungen für den nächstjährigen Anlass schon an diesem Chilbiwochenende. Klar ist, dass er seine Aufgabe unmöglich alleine stemmen könnte. Mithelfer sind die vier Festbeizer, Kai Gualeni vom Werkhof, Platzchef Markus Rohr und seine Sekretärin Randi Lahme.

Wie verbringt Markus Hafner die drei Chilbi-Tage? «Ich bin jeden Tag vor Ort und gehe auch in der Nacht noch runter. Falls irgendwas ist, haben die Standbetreiber meine Telefonnummer.» Er schmunzelt. «Natürlich geniesse ich den Anlass. Ich rede mit den Leuten und nehme die Stimmung auf.» Damit die Chilbi schneller in Fahrt kommt, gibt es am Freitagabend, von 17.30 bis 17.45 Uhr, Gratisfahrten für Kinder. «So können wir die Leute auf den Platz locken. Sonst sind sie daheim und warten, bis sie Lust für den Besuch haben.» Die Kinder würden sich auch entsprechend vorbereiten und genau wissen, auf welcher Bahn sie fahren wollen.

Sonntag ist der schwierige Tag

Am Sonntag wird auf dem Chilbi-Platz ein Gottesdienst abgehalten. Auch dann werden Gratisbillette an die Kinder verteilt. Dafür habe er 500 Franken von der Stiftung Uetiker



Seit jeher beliebt: Beim Autoscooter-Fahren geht es nicht immer sanft zu und her.

Foto: zvg

Tanne zur Verfügung. Hafner räumt unumwunden ein, dass der Sonntag schwierig sei. «Die grossen Tage sind der Freitag – und natürlich der Samstag mit dem Herbstmarkt nebenan.» Nun ist Markus Hafner im Dorf mitnichten ein Unbekannter. Immerhin war er von 2009 bis 2018 für die SVP im Gemeinderat. Wie hat er die damalige Abwahl verdaut? Es sei happig gewesen. Er sei ja für den Hoch-Tiefbau verantwortlich gewesen, erinnert er sich. Damals ging es um das Projekt an der alten Bergstrasse – und zwar handelte es sich um eine nicht geplante Brücke sowie

eine mögliche Buslinie, welche durch die besagte Strasse führen sollte. Doch dem Vorhaben erwuchs Widerstand. Anwohner lobbyierten und stellten Hafner gewissermassen an den öffentlichen Pranger. Markus Hafner sieht heute relativ emotionslos auf diese Situation zurück: «Wenn du in der Politik einen «Seich» gemacht hast und abgewählt wirst, ist das eine Sache. Aber wenn du etwas Gutes für die Allgemeinheit wolltest und aufhören musst, dann ist das hart.» Liess er sich von dieser Geschichte seine anderen Engagements im Dorf ver-

miesen? Er verneint. Das seien zwei verschiedene Angelegenheiten.

Der Organisator

Apropos Engagements für die Gemeinde: Markus Hafner ist unter anderem Präsident des Feuerwehrvereins und Vorstand der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstiel (ZPP). Woher nimmt er seine Motivation? «Ich habe Freude daran. Zudem bin ich ein Organisator und plane gerne. Das glaubt man ihm sofort. Zum Interview ist er beispielsweise mit einer Auflistung seiner Tätigkeiten erschienen. Wenn er sagt, es gebe bei

der Organisation der Chilbi immer noch genug zum Improvisieren, ist das schwer vorstellbar.

Beim Abschied erwähnt er, dass er durchaus die Absicht habe, den Vorsitz der Chilbi-Kommission abzugeben. «Aber das muss die richtige Person sein – und sie muss aus den Vereinen kommen.»

Bis es soweit ist, wird Markus Hafner dafür sorgen, dass alles perfekt abläuft. So wie jedes Jahr seit 1997.

Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch/anlaesseaktuelles



Auch das ist Chilbi: Gottesdienst auf der Autoscooter-Bahn am Sonntagmorgen.

Foto: zvg

Menschlich
Herzlich



sunnerain
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain
Bergstrasse 290
8707 Uetikon am See

T 044 920 33 22
info@sunnerain.com
www.sunnerain.com



Spenglerei **VENZIN** GmbH

Spenglerarbeiten • Blitzschutz
Blechdach • Metallfassaden

Bauspenglerei Venzin GmbH
Gerbeweg 5 · 8708 Männedorf
www.venzin-spenglerei.ch

R. Zanin 078 269 25 46
M. Bollhalder 078 747 00 10
info@venzin-spenglerei.ch

Dringend gesucht sind Helfer für den Herbstmarkt

Am Samstag, 30. September darf sich Uetikon wieder auf den traditionellen Herbstmarkt freuen. Doch bis alles organisiert ist, bedarf es aufwendiger Vorarbeiten durch den Gewerbeverein Uetikon. Zuständig



Marion Huggel und Martin Kuster.

Foto: zvg

für die Organisation sind wie immer Marion Huggel von der Kobel Gartengestaltung sowie Martin Kuster der gleichnamigen Uetiker Schreinerei und Zimmerei.

«Die Vorbereitungen beginnen mit dem Versenden der Anfragen an alle bisherigen Teilnehmer», erklärt Martin Kuster. «Sobald wir alle Anmeldungen bekommen haben, geht es um die Frage, wer wo seinen Standplatz erhält.» Dabei gebe es immer Spezialwünsche. Manche kämen mit dem Wagen, andere mit einem Zelt. «Und wir schauen, dass die Teilnehmenden stets ihre gewohnten Plätze erhalten.»

Allerdings sehen sich die Organisatoren dieses Jahr mit zwei ungewohnten Problemen konfrontiert: Erstens konnten sie die Stände nicht wie normalerweise in Männedorf besorgen, sondern mussten nach Mei-

len ausweichen. Zweitens verläuft die Suche nach Helfern laut Kuster aktuell harzig. «Zum Aufstellen und Abbauen brauche ich 15 bis 20 Leute, bis jetzt habe ich aber bloss zehn. Seit Corona sind die Leute bequemer geworden – aber ohne Helfer schaffe ich es nicht.»

Freuen tut sich Martin Kuster dafür ganz speziell auf das Gewerbehüsli im Oktoberfest-Look. Klarer Fall, dass sich das Ausschank-Personal in Trachten und Lederhosen stürzt. «Ich selber trage zwar keine Lederhosen, aber ich finde es lässig», sagt der Zimmermeister.

Apropos Helferinnen und Helfer: Wer sich durch diesen Aufruf angesprochen fühlt, kann sich direkt an Martin Kuster wenden. Und zwar via Handy unter 079 414 31 90 oder per Mail: m.kuster@kuster-holzbau.ch

 An advertisement for llb.ch. It features a photograph of two women standing outdoors in a scenic, wooded area. The woman on the left is wearing a white tank top, and the woman on the right is wearing a white button-down shirt. They are both looking towards the right. The background shows trees and a body of water.

Ich will eine Bank,
die mit uns
ein Haus baut.

Willkommen in Ihrer LLB.

llb.ch

llb 1861

Siegerprojekte für das CU-Areal überraschen positiv

Die Chance, die Entwürfe für die Wohnbauten auf dem CU-Areal zu begutachten, wurde von vielen Interessierten genutzt. Vor Ort lauschten sie den Ausführungen der Verantwortlichen und machten sich ein erstes Bild.

Jérôme Stern

Samstagmorgen auf dem CU-Areal: Uetikerinnen und Uetiker strömen aus allen Richtungen auf das Gelände – zu Fuss, per Velo oder im Auto. Grund für ihr Kommen ist die Präsentation der siegreichen Projekte aus dem Studienauftrag von Mettler2Invest AG. Denn heute möchte die Immobilienentwicklungsfirma der Bevölkerung die Beiträge von Giuliani Hönger Architekten sowie wild bär heule Architekten AG enthüllen. Unter den Anwesenden befinden sich auch Gemeindepräsident Urs Mettler und Hansruedi Bosshard, Ressortvorsteher Bau.

Während noch immer Leute ankommen, nehmen im sogenannten blauen Haus schon rund 50 Interessierte die Pläne, Modelle und Visualisierungen unter die Lupe. Dort können sie neben den zwei siegreichen Beiträgen auch die drei Vorschläge der anderen teilnehmenden Architekturbüros betrachten. Das Laienauge konstatiert bald, dass sich die Entwürfe zumindest auf den



Detaillierte Pläne: Daniel Ménard schwärmt von den zeichnerischen Arbeiten mancher Teams. Foto: Jérôme Stern

Plänen erstaunlich ähneln. Umso gespannter ist man auf die Vorträge, welche die Vorzüge der siegreichen Projekte aufzeigen sollen.

Eingehende Erklärungen

Als Erster stellt sich nun Tino Margadant, Mitglied der Geschäftsleitung bei Mettler2Invest AG, ans Mikro. Bevor er zum Thema Wohnbauten kommt, erläutert Margadant, wie es mit dem Umbau des Dünger-

baus vorangeht. «Wir haben der Gemeinde einen Mehrwert versprochen. Dabei ging es darum, dass wir beim Düngerbau eine öffentliche Allmend erstellen.» Die Planungen seien nun abgeschlossen, man wolle das Baugesuch Ende Jahr einreichen und hoffe, im nächsten Jahr mit dem Umbau beginnen zu können.

Damit kommt Margadant zum Thema Wohnungsbau und erwähnt, dass

die insgesamt rund 190 Wohnungen je hälftig als Eigentums- und Mietwohnungen geplant seien. «Interessenten gibt es insbesondere beim Stockwerkeigentum schon viele», fügt er hinzu.

Manche Gäste mögen sich bis jetzt gefragt haben, weshalb es bei den Wohnbauten zwei Sieger gegeben hat. Margadants Erklärung dafür leuchtet ein: «Wir wollten eine vielfältige Architektursprache. Diesem



«Mit Gregor Rutz habe ich lange in Bern politisiert. Er kennt die Dossiers, tritt überzeugend auf und leistet seriöse Arbeit. Ich wähle ihn als Ständerat – geben auch Sie ihm Ihre Stimme – für einen starken Standort Zürich!»

Natalie Rickli, Regierungsrätin

22. Okt.:
Gönd go
wähle!

Komitee «Gregor Rutz – Ständerat für Züri» – Postfach 470 – 8702 Zollikon – rutz-fuer-zueri.ch

Co-Präsidium: Matthias Baumberger, alt Gemeinderat Mitte – Linda Camenisch, Kantonsrätin FDP – Rita Fuhrer, alt Regierungsrätin SVP – Dr. Andreas Honegger, alt Kantonsrat FDP – Filippo Leutenegger, Stadtrat FDP – Ueli Maurer, alt Bundesrat – Natalie Rickli, Regierungsrätin SVP – Marianne Zambotti-Hauser, Präsidentin Gewerbeverband Bezirk Meilen



Wunsch können zwei Architekturbüros besser nachkommen.»

Einblick ins Auswahlverfahren

Als nächster Redner tritt Daniel Ménard, Vorsitzender des Beurteilungsgremiums, ans Mikrofon. Seine

Erläuterung, wie die Jury bei der Auswahl vorgegangen ist, stösst auf grosses Interesse. Einleitend bemerkt er schmunzelnd, dass er als ehemaliger Ruderer mit dem Seeufer zwischen Küsnacht und Uetikon bestens vertraut sei.

Laut Ménard war es von Anfang klar, dass die Architekten ihre Vorschläge gemeinsam mit Landschaftsarchitekten ausarbeiten sollten. Er bezeichnet die fünf Teams als wunderbare und kompetente Fachleute. «Sie alle haben Projekte im Umfang von mindestens 1500 Seiten erstellt. Das macht man nur, wenn man seinen Beruf wirklich liebt», so der Jurypräsident – der seine Rolle lieber als «Maître de Cabine» bezeichnet. Schliesslich erklärt er den Anwesenden die Problematik des Studienauftrags anhand des Grundrissplans eines der Siegerprojekte: «Dieser Plan ist einer meiner Lieblingspläne.» Ménard deutet auf die eingezeichneten Strukturen. «Was uns im Gremium sehr fasziniert hat, sind die Verzahnung der einzelnen Bauten und das Zusammenspiel mit dem Düngerbau.»

Offene Worte für offene Herzen

Was mit dieser Vernissage und der Ausstellung der Projekte klar wird: Der Immobilienentwicklungsfirma ist es enorm wichtig, ihr Bauvorhaben transparent zu planen, und sie bemüht sich aufrichtig um den Goodwill der Bevölkerung – man möchte die Uetikerinnen und Uetiker mit ins Boot holen. Diese Botschaft kommt bei den Anwesenden an. Auch wenn man den Ausführungen des Experten eventuell nicht bis ins letzte Detail folgen kann. Bei einer Blitzumfrage nach der Präsentation wird denn auch deutlich, dass die meisten dem Projekt wohlwollend gegenüberstehen. So zum Beispiel Valentin Peer, Co-Präsident der Lobby für Uetikon: «Ich finde es spannend, dass es zwei Siegerprojekte gibt. Auch verstehe ich die Argumentation, dass es dadurch nicht allzu einheitlich wirken soll.

Mit den Entwürfen zweier Teams wird das Erscheinungsbild aufgelockert.» Peer zeigt sich von dem Vorgehen positiv überrascht. Wobei er ergänzt, dass er auch die anderen Projekte spannend finde. «Ich bin tatsächlich erstaunt, wie viele Vorgaben berücksichtigt werden müssen. So sind sich am Schluss doch alle fünf Vorschläge sehr ähnlich.» Kritisch merkt er schliesslich an, dass er mehr «Variabilität» bei den Entwürfen erwartet habe. «Aber ich kann nachvollziehen, dass dies angesichts der Vorgaben praktisch nicht möglich ist.»

Mehrheit ist positiv überrascht

Die meisten Besucherinnen und Besucher zeigen sich positiv überrascht. So auch Gemeindepräsident Urs Mettler: «Mein total unfachmännischer Kommentar? Mir gefallen die siegreichen Entwürfe.» Auch er findet die Entscheidung für zwei Teams einen guten Ansatz. «Was ich gehört habe und spannend finde, ist, dass das Architekturbüro, das die Pläne für die Eigentumswohnungen macht, für Miet- und Genossenschaftswohnungen bekannt ist, während das Team, das hier die Mietwohnungen plant, sonst eher Stockwerkeigentum entwirft.» Auch er findet, dass sich die Entwürfe in einigen Dingen ähneln. «Allerdings ist klar, dass die Architekten die Geschichte des Areals mit seiner Industrie aufnehmen mussten. Von daher ist es nicht erstaunlich, dass sich die Entwürfe gleichen.» Sein Fazit? «Mir gefällt es. Ich finde, die beiden Projekte passen wirklich an den Ort.»

Weitere Informationen

www.mettler2invest.ch
www.uetikon-kommt-an-den-see.ch



Ausführliche Erläuterungen: Daniel Ménard nimmt sich Zeit, die Siegerprojekte genau zu erläutern. Foto: Jérôme Stern



Gut besuchte Vernissage: Die Gäste betrachten die Pläne und Modelle eingehend. Foto: Jérôme Stern

iNFRA
Freestyle
 Bike-Halle
 Uetikon am See

iNFRA
 INFRASTRUKTUR ZÜRICHSEE AG

iNFRA-Freestyle-Event in der Bike-Halle Uetikon am See

Im Stundentakt werden Workshops für Bikers und Scooter-Fahrer angeboten und Shows gezeigt. Zwischen den Shows und während den Workshops sind die Besucher dazu eingeladen, das Gesehene selbst auszuprobieren.

Komm am Sonntag, 8. Oktober zwischen 10 und 16 Uhr mit deinem Bike und Scooter zur Bike-Halle in Uetikon am See! Eine beschränkte Auswahl an Bikes und Scootern können vor Ort ausgeliehen werden.

Die Ausleihgebühr und den Eintritt übernimmt
 am 8. Oktober 2023 die iNFRA.

Sonntag
8. Okt. 2023
 von 10-16 Uhr
 in der Bike-Halle
 Uetikon

Jugendliche erleben die Industrialisierung auf dem CU-Areal

Carlos Pestana, Sekundarlehrer an der Meilemer Privatschule Portanova, behandelt derzeit die Geschichte der Industrialisierung. Nach einem Besuch auf dem CU-Areal liess er die Jugendlichen ihre Eindrücke niederschreiben.

Jérôme Stern

Carlos Pestana aus Uetikon mag es, Geschichte hautnah erlebbar zu machen. Und da der Sekundarlehrer mit seinen Schülern derzeit die Epoche der Industrialisierung in der Schweiz durchnimmt, war ein Besuch auf dem CU-Areal gewissermassen History Live. Zumal die Begehung unter der kundigen Führung des Leiters des Uetiker Museums, Erich Stark, stattfinden konnte. Zudem sollten seine Schülerinnen und Schüler diese Exkursion beschreiben. Als er «Blickpunkt Uetikon» vorschlug, diesen Text abzdrukken, waren wir natürlich begeistert. Doch ebenso interessierte uns, wie er überhaupt auf diese Idee gekommen war. Deshalb haben wir vorab ein Gespräch mit Carlos Pestana geführt.

Alles begann im Uetiker Museum
Er wohne in Uetikon und laufe täglich am CU-Areal vorbei, erzählt er. «Zudem sah ich, dass das Uetiker Museum anlässlich der Ausstellung zum Thema Chemische Fabrik in Uetikon auch Filmvorführungen organisierte.» Pestana besuchte eine dieser Vorführungen und dabei ergab sich auch ein interessantes Gespräch mit Erich Stark. Schliesslich schlug der Museumsleiter eine Führung für die Schülerinnen und Schüler auf dem Areal der Chemischen vor. Womit er bei Carlos Pestana auf offene Ohren stiess. «Ich war schon

mehrmals bei Führungen auf dem Gelände unterwegs und es hat mich jedes Mal fasziniert», sagt er. Die Exkursion habe er als ausser-schulisches Angebot organisiert. Wobei er den Jugendlichen auch ein paar Lernziele vorgab: «Ich wollte, dass sie begründen, weshalb die Industrialisierung nicht nur grosse Fabriken waren, sondern einen Beitrag für den Fortschritt leisteten.» Dabei konnten sie sowohl positive wie negative Aspekte der Industrialisierung beschreiben. Ebenso sollten die Teilnehmenden ihre Einblicke in das CU-Areal thematisieren und die Bedeutung der Verkehrssituation skizzieren.

Persönliche Eindrücke sind gefragt
Ihm gehe es bei der Führung auch darum, dass die Jugendlichen hautnah erleben, wie so ein Fabrikgelände ausgesehen habe, sagt Pestana. «Mich interessiert, was das mit ihnen macht. Sie sollen die Eindrücke reflektieren und versuchen das neue Geschichtswissen auch im Alltag anzuwenden.»

Der Sekundarlehrer erwähnt, dass er bei einer Lektion zur Industriegeschichte kürzlich erklärte, dass in dem Schulzimmer nur ganz wenige Dinge nicht industriell gefertigt wurden. «Das hat die Schülerinnen und Schüler schon beeindruckt. Damit wollte ich ihnen vermitteln, dass beispielsweise Schuhe, Kleider oder Möbel nicht selbstverständlich sind.» Wichtig sei ihm auch einen Einblick in die Prozesse, wie eine industrielle Fertigung damals und heute ablaufe. «Man kann den Beginn der Industrialisierung schon bei James Watt und der Dampfmaschine ansetzen. Aber ich möchte einen Schritt weitergehen. Wenn man zum Beispiel von der Kleiderfabrikation spricht möchte ich auch erklären, woher die Bleichmittel stammen.»



Geschichte erleben: Erich Stark vermag die Schülerinnen und Schüler mit seinem Fachwissen zu packen.

Foto: zvg



Zusammenhänge aufzeigen: Bei der Führung gab es für die Teilnehmenden auch staunenswerte Informationen.

Foto: zvg

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 16/2023 vom 6. Oktober 2023
ist am Montag, 2. Oktober 2023, um 12.00 Uhr.

«Es war gefährlich hier zu arbeiten» – Text eines Schülers

Am 7. September 2023 besuchte ich zusammen mit meiner Klasse der Portanova-Privatschule in Feldmeilen unter der kompetenten Führung von Herrn Erich Stark vom Ortsmuseum das Chemie-Areal in Uetikon.

Die Fabrik wurde 1818 gegründet von Heinrich, Rudolf und Kaspar Schnorf, sie produzierte zuerst nur Schwefelsäure für das Bleichen von Kleidern. Später entstanden dort andere Chemikalien. Die Firma hatte Standorte nicht nur schweizweit, sondern auch im Ausland.

Als ich das Gelände betrat, war ich erstaunt, wie gross die Fabrik ist. Es gab viele verlassene Züge und

Wagons, die auf den Eisenbahnschienen zurückgelassen wurden. Man sah, dass die Fabrik nicht mehr in guten Zustand war, sie hatte kaputte Fenster, die Maschinen hatten eine dicke Schicht Staub auf ihnen und fast alle Gebäude waren verlassen. Als die Fabrik noch im Betrieb war, wimmelte es hier von Menschen (auf dem Höhepunkt waren dort über 300 Menschen beschäftigt) und Züge. Es war gefährlich in dieser Fabrik zu arbeiten, viele verletzten sich und ein paar starben sogar. Einige negative Aspekte der Industrialisierung wurden sichtbar, zum Beispiel Eingriff in die Natur durch Aufschüttung, Umweltverschmutzung, schlechte Bedingungen für Arbeiter, schlechter Lohn, lange Schichten und so weiter. Jedoch gibt es auch positive Aspekte der Industrialisierung, näm-

lich man konnte Produkte in Massen produzieren, mehr Menschen hatten Zugriff auf Kleidungsstücke und andere Produkte. Sie wurden günstiger wegen der Massenproduktion und die Industrialisierung verlieh vielen Menschen Arbeitsstellen in Fabriken. Viele Fabriken brauchten Transportmittel, um Materialien zu ihnen zu transportieren, die Fabrik in Uetikon benutzte Schiffe, um ihre Materialien zu transportieren und später benutzten sie Züge. Eisenbahnen sind eine der Gründe, warum die Fabrik in Uetikon gross geworden ist.

Viele Leute aus der Fabrik hatten grossen Einfluss auf den Alltag in Uetikon. So haben sie Gebäude im Dorf gebaut und wurden sogar Gemeindepräsidenten. Durch die Industrialisierung hatte die Schweiz die erste Gelegenheit Reichtum auf-

zubauen. Wir stellten fest, dass die Fabrik 2018 eingestellt wurde, das Gelände wird jedoch nach wie vor weiterverwendet, es hat zum Beispiel Ateliers und eine Bike Halle. In Zukunft wird das Areal umgenutzt, so wird ein Wohnblock geplant, das neue Gymnasium Uetikon soll dort entstehen.

Geschrieben von Hannibal mit der Unterstützung weiterer Schülerinnen und Schüler


portanova
Die Privatschule am Zürichsee



Wir treffen uns am

Uetiker Herbstmarkt

30. Sept. 2023

GVU
Gewerbeverein
Uetikon

PIT STOP AM SLOWUP 24.09.23 @

MORE THAN HAIR



RISOTTO & DRINKS & LIVEBAND
AB 12.00

— RISOTTO VON L&L KITCHEN- DRINKS VON CLAUDI'S BAR- LIVE KONZERT VON GROOVEFINGER
KAFFEE&KUCHEN VON MORE THAN HAIR
CU-AREAL PRÄSENTATION VON METTLERZINVEST



Raumvermietung

Verschiedene gemeindeeigene Räume stehen Ihnen zur Verfügung. Nutzen Sie unseren Online-Dienst zur Reservation für Ihren nächsten Anlass.



www.uetikonamsee.ch/vermietung

Gemeinde Postfach • 8707 Uetikon am See • Telefon 044 922 72 00
gemeinde@uetikonamsee.ch • www.uetikonamsee.ch

Bauprojekt

Das Baugesuch liegt während 20 Tagen in der Abteilung Bau + Planung auf. Begehren um die Zustellung des baurechtlichen Entscheides können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden (§§ 315 ff. PBG).

Wer das Begehren nicht innert der Auflagefrist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des baurechtlichen Entscheides (§§ 314-316 PBG).

Abteilung Bau + Planung

Bauprojekt: 2023-0033
Bauherrschaft und Projektverfasser: Heinz und Birgitta Scherz, Grütstrasse 9, 8707 Uetikon am See
Vorentscheid zur Erschliessung

Grütstrasse 9, Vers.-Nr. 101 / Kat.-Nr. 4614 **Zone:** Kernzone K2 **Öffentliche Auflage:** vom 22. September 2023 bis 12. Oktober 2023



Foto: Pascal Golay



Chilbi 2023

29. September – 1. Oktober

Freitag, 17.30 – 02.00 Uhr

Samstag, 10.00 – 02.00 Uhr

Sonntag, 12.00 – 22.00 Uhr

Gratisfahrten am Freitag von 17.30 – 17.45 Uhr



- | | | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|---|
| 1 Autoscooter | 9 Hau den Lukas | 17 Grill and Roll | 25 Falafel Stand |
| 2 Kinderkarrussell | 10 Spielwaren | 18 Crepes, Waffeln, Popcorn | 26 – |
| 3 Schiffschaukel | 11 Currywurst & HotDog | 19 Bekleidung | 27 Damenturnverein Fischknusperli |
| 4 Bungee-Trampolin | 12 Damenbekleidung | 20 Tibetische Momo's | 28 Feuerwehr Beiz mit Burger, Wurst, Bar |
| 5 Büchsenwerfstand | 13 Soft-Ice | 21 Piccolizza | 29 Turnverein Raclette Beiz |
| 6 Henna Tattoos | 14 Confiseriewaren | 22 – | 30 Chreiselfrösch Bar |
| 7 Schiessbude | 15 Marroni | 23 Chillout Zone | 31 Pressmulde |
| 8 Le Dragon Kinderachterbahn | 16 Zuckerwatte | 24 Süsses und Salziges | |

Die Kirche in Uetikon erhält ihre eigene Ausstellung

Die neue Ausstellung im Uetiker Museum befasst sich mit der Dorfkirche und erstaunlichen Geschichten rund ums frühere Dorfleben. Bei der Vernissage durfte geschmunzelt und geschauert werden.

Jérôme Stern

Sie steht erhaben und von alltäglichen Dingen unberührt am wohl schönsten Ort Uetikons: die Kirche auf dem Hügel über dem See. Mancher Passant mag sich bei ihrem Anblick schon gefragt haben, welche Geschichten sie seit ihrer Erbauung im Jahr 1682 erlebt hat. Genau das war auch der Antrieb für Erich Stark, Präsident des Uetiker Museums, und seinem Vorgänger, Armin Pfenninger, bei der Gestaltung der neuen Ausstellung des Museums. Sie wollten aufzeigen, welche Rolle die Kirche und ihre Pfarrer im Laufe der Geschichte spielten. Wobei sie auch andere Geschichten rund ums Dorf gefunden haben.

Zwei unterschiedliche Ansätze werden kombiniert

Vernissage, kurz vor 19 Uhr: Rund 35 Leute haben sich an diesem Freitagabend Anfang September zum Anlass eingefunden. Während sich



Interessiertes Publikum: Erich Stark (rechts) erläutert das Modell der Kirche aus dem Jahr 1924. Foto: Jérôme Stern

einige unterhalten, bestaunen andere den Blickfang in der Mitte des Raums, ein Modell der Kirche aus dem Jahr 1924. Dazu demonstriert Museumsleiter Erich Stark die Be-

leuchtung, die er im Inneren des Modells installiert hat. Man nickt anerkennend und wartet gespannt auf die Rede zum Hintergrund der Ausstellung. «Mein Vorgänger Armin Pfenninger gab den Anstoss zu dieser Präsentation», beginnt der Museumsleiter. «Er hatte schon einiges dazu vorbereitet. Insbesondere transkribierte er die alten Gerichtsurteile, die im Archiv der Uetiker Kirchenpflege lagern.» Er habe sich dagegen mit einem anderen Aspekt im Zusammenhang mit der Kirche befasst. «Ich wollte die geschichtliche Entwicklung von Kirche und Gemeinschaft aufzeigen.»

Ferne Zeiten, andere Gebräuche

Punkt 19 Uhr: Erich Stark steht vor der Leinwand, auf der das Bild eines Holzschnitts aus dem späten Mittelalter zu sehen ist. Neben Jesus am Kreuz stehen rechts Adlige und links Geistliche. Ganz unten am Bildrand rackern sich zwei Bauern bei der Feldarbeit ab. Obwohl diese Zeit erst ein paar hundert Jahre zurückliege, habe damals eine völlig ande-

re Gesellschaftsordnung geherrscht, erklärt Stark. «In Uetikon wohnten weniger als 500 Leute. Sie lebten von ihren kleinen Äckern, manche hatten ein paar Kühe, während die Ärmeren Geissen hielten.» Über das einfache Volk herrschten die Adligen und der Klerus. Grundherren von Uetikon waren die Johanniter in Wädenswil, ihnen musste man den Zehnten abliefern. In seiner Rede entwirft Stark das Bild einer starren Gesellschaft. Wer unten war, blieb unten, sozialer Aufstieg war kaum möglich.

Drakonische Urteile

Wie sehr sich die damaligen Zeiten von den heutigen unterscheiden, zeigt sich besonders schön an den Gerichtsurteilen aus dem 18. Jahrhundert, die Stark in seiner Rede erläutert. Die Dokumente seien von Armin Pfenninger in aufwendiger Fleissarbeit transkribiert worden und würden zusammen mit den Faksimiles der Originaldokumente ausgestellt. So erfährt man zum Beispiel, dass der Diebstahl eines



Detailgetreu: Das Modell der Uetiker Kirche lässt sich auseinandernehmen und auch von innen beleuchten.

Foto: Jérôme Stern

Ährenbüschels mit Peitschenhieben und einer Geldbusse bestraft wurde. Zudem wurde der Verurteilte sonntags in der Kirche vom Pfarrer vor der versammelten Gemeinde abgekanzelt.

Angesichts solcher Verhältnisse atmen die Besucherinnen und Besucher sichtlich auf, als Stark in seinem Vortrag schliesslich zur jüngeren Vergangenheit kommt. So erklärt er den Wandel, den die auf-

kommende Textilindustrie auch am Zürichsee mit sich brachte. «Damit ergaben sich neue Möglichkeiten für die einfachen Leute, indem sie durch Heimarbeit für Textilfabriken zusätzliches Geld verdienen konnten.»

Kurze Geschichte eines Wappens

Gewissermassen zur Abrundung beleuchtet die Ausstellung die Entwicklung des Uetiker Wappens mit dem symbolischen Baum. Wobei die Ausstellungsmacher den Zusammenhang mit der Kirchengeschichte folgendermassen erklären: «Das Wappen mit der Tanne findet sich gehäuft bei der Kirche, innen wie auch aussen. Im neugotischen Chor der Kirche ist der Schlussstein mit einem Wappen der Gemeinde Uetikon geschmückt.» Allerdings handle es sich beim Baum darin nicht um eine Tanne, sondern eindeutig um einen Laubbaum. Tatsächlich habe es bis 1935 keine verbindlichen Vorgaben für die Gestaltung des Dorfwappens gegeben – und die Darstellungen des Baums hätten erheblich variiert. Mal sei es bei-

spielsweise ein Baum mit, mal einer ohne Wurzeln. Es seien auch keine «heraldischen» Darstellungen, sondern eher Bilder einer Landschaft mit dem Baum auf einer Wiese. Die heutige Gestalt des Wappens geht tatsächlich auf einen Beschluss des Gemeinderats von 1935 zurück. Einleuchtender als jede Erklärung sind die Bilder der Fahnen des Schützenvereins sowie des Männerchors, welche die Anwesenden schliesslich sehen: Einerseits ist da ein naturalistisch dargestellter Laubbaum mit zerzauster Krone, andererseits ein stilisierter Baum, fernab von jeglichem natürlichen Vorbild. Schliesslich bleibt ein erfreuliches Fazit: In der aktuellen Ausstellung ist es den Machern gelungen, die Kirche als einen eminent wichtigen Aspekt der Dorfgeschichte wieder ins Bewusstsein zu rücken. Der Bau an seiner einmaligen Lage hat es verdient.

Weitere Informationen

www.uetikermuseum.ch
www.ref-uetikon.ch



Zufriedene Ausstellungsmacher: Erich Stark, Elisabeth und Armin Pfenninger (von links) freuen sich über die Vernissage. Foto: Jérôme Stern

Birgelen & Kaufmann

Treuhand AG

TREUHAND | SUISSE

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente
- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftsverwaltung & -verkauf



Heinz Bühler



Stephan Kaufmann



Loretta Cianciarulo

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.

Hauptsitz Zollikon
Seestrasse 121
CH-8702 Zollikon
Telefon 044 391 47 10

Filiale Zürichsee
Bergstrasse 195
CH-8707 Uetikon am See
Telefon 044 920 34 24

info@birgelen-kaufmann.ch
www.birgelen-kaufmann.ch



Storen-Service

Peter Blattmann

Reparaturen + Neumontagen

Lamellenstoren

Sonnenstoren

Rollladen

Wampfenstrasse 54, 8706 Meilen
info@storenblattmann.ch, www.storenblattmann.ch
Telefon 044 923 58 95

Schönes und warmes
für den Herbst



fairmondo

fair bio chic



«Das Erdbeben fühlte sich wie eine Welle an»

Connie Schiess aus Uetikon unterstützt seit vielen Jahren Menschen im marokkanischen Atlasgebirge. Als das Erdbeben kam, weilte sie gerade in Marokko.

Jérôme Stern

Connie Schiess, wie haben Sie das Erdbeben in Marokko erlebt?

Ich war mit meinem Patenkind in Essaouira, an der Atlantikküste von Marokko. Wir hatten für die Ferien eine Wohnung gemietet. Wir planten von dort weiter nach Amlougui zu reisen (Amlougui ist ein Bergdorf im Atlasgebirge, wo Connie Schiess seit Jahren Projekte zur Selbsthilfe unterstützt). Das Beben fühlte sich an wie zwei Wellen, die durch Wände und Böden gingen. Zunächst kann man so etwas nicht einordnen.

Wie haben Sie reagiert?

Die Leute haben geschrien und sind rausgerannt. Irgendwann rennst du auch raus. Wir wussten zunächst nicht, was wir machen sollten. Menschen sind zu einem grossen Platz gelaufen, wo viele unter freiem Himmel campierten. Wir setzten uns ins Auto und versuchten, ein bisschen Schlaf zu kriegen.

Ich nehme an, dass Sie sich Sorgen wegen Ihren Freunden und Bekannten in Amlougui machten, welches ja relativ nahe des Epizentrums liegt. Genau. Ich konnte mit Ibrahim telefonieren, der zu dieser Zeit nicht in Amlougui, sondern bei Freunden in einem anderen Dorf war. Er konnte mir sagen, dass in Amlougui zwar Schäden an Gebäuden entstanden seien. Verletzte oder Tote habe es aber keine gegeben. Dazu muss ich erklären, dass Amlougui im Ourika-Tal liegt, das weniger stark betroffen war. Trotzdem gab es auch in diesem Tal Verletzte und Tote. Das Epizentrum war im benachbarten Azni-Tal. Das liegt Luftlinie ungefähr 50 Kilometer von Amlougui entfernt.

Wie lief die Notfallhilfe und die medizinische Versorgung an?

Weil sich Ambulanz und Polizeikräfte auf das am stärksten betroffene Azni-Tal konzentrierten, gab es in

unserem Tal keine Ambulanz. Hier läuft alles über die Moscheen und die Imame. Sie haben zur Hilfe aufgerufen: Alle, die ein Auto haben, sollten ins Tal kommen, um Verletzte in das Spital zu transportieren. Ein Kollege, mit dem wir zusammenarbeiten, ist mit einem Vater und dessen Sohn, der am Bein verletzt wurde, ins Spital nach Marrakesch gefahren. Später hatten wir keinen Handy-Empfang mehr, weil der Strom ausfiel.

Konnten Sie Ihren Bekannten Ibrahim schliesslich ausfindig machen?

Wie gesagt konnten wir ja nicht mehr telefonieren. Zuvor hatten wir aber abgemacht, dass wir uns in Marrakesch treffen würden. Als wir mit dem Auto in dieser Stadt ankamen, sahen wir, dass Leute auf den Strassen und in den Parks waren. Dort haben sie aus Zelten und Tüchern Notunterkünfte eingerichtet, weil sie in ihren mehrstöckigen Häusern nicht mehr sein wollten. Man wusste ja, es gibt Nachbeben, darum hatten die Leute Angst und verliessen ihre Häuser.

Wie erdbebensicher sind denn die Häuser in Marokko?

Das kommt darauf an. In den am stärksten betroffenen Dörfern in den Bergen sind die Häuser aus Lehm gebaut. In Amlougui sind sie aus Steinen und am Felsen verbunden. Das hat anscheinend einen Unterschied gemacht, diese Bauweise hat dem Beben besser standgehalten. Hier schauen wir jetzt, was an den Häusern kaputtgegangen ist. Der



Felsstürze kosteten Menschenleben: Im Ourika-Tal gab es Verletzte und Tote wegen herabstürzenden Felsen.

Kindergarten zum Beispiel steht zwar noch, hat aber grosse Risse im Mauerwerk. Im Haus, wo ich gerade weile, ist die Decke im ersten Stock einfach zusammengekracht und es gab ein grosses Loch, von welchem wir noch nicht genau wissen, was es für Konsequenzen hat für Amlougui House. Im Ourika-Tal gab es generell weniger eingestürzte Häuser, aber viele Felsstürze. Menschen wurden durch Felsen erschlagen oder verletzt. Gerade eben sind wir das Tal mit jemanden hochgefahren, der seinen Bruder wegen eines Felssturzes verloren hat.

Wie sehen Ihre Pläne aus, werden Sie vor Ort bleiben?

Ich habe in wenigen Tagen hier einen Malkurs, aber das fühlt sich im Moment ziemlich absurd an. Ich frage mich, ob es jemandem hilft, wenn man versucht zurück zur Normalität zu gehen. Oder ist es pietätlos, wenn wir das jetzt machen. Das wollen wir herausfinden, wie die Situation und die Stimmung in dieser Beziehung ist.

Können die Menschen in den betroffenen Gebieten Hilfe von anderen Staaten erwarten?

Das kann ich von hier aus nicht beurteilen. Meines Wissens war Spanien schnell mit Hilfeleistungen. Es gab hier auch Diskussionen, dass der marokkanische Staat Hilfe von anderen Ländern abgelehnt habe. Allerdings hört man auch, dass dies nicht der Fall sei. Dann gibt es hier die politischen Dinge, die auch sonst immer laufen. Algerien hat Hilfe an-

geboten, obwohl die beiden Länder sich nicht freundlich gesinnt sind. Das Land hat auch seinen Luftraum für Hilfsgüter-Flüge geöffnet.

Wie hat König Mohammed VI. reagiert?

Erst 18 Stunden nach dem Beben hat man von ihm das erste Zeichen wahrgenommen, als er zurück aus den Ferien in Frankreich kam. Das sind nicht die schönsten Signale, aber hier ist man sich das gewöhnt, dass der Staat ausfällt. Die Menschen haben gelernt, sich selber zu helfen.

Was wird am dringendsten gebraucht?

Was jetzt schon passiert ist: Sand und Zement konnte Ibrahim organisieren, damit man die Häuser wieder aufbauen kann. Momentan geht es vor allem um Material, um die Sachschäden in Amlougui zu reparieren. Soviel ich weiss, gibt es in Amlougui drei oder vier Familien, die ihre Häuser verloren haben. Man muss schauen, wo man sie unterbringen kann und wie schnell bauen kann. In anderen Orten haben sie Aufrufe für Esswaren und Kleider gemacht. Marokkaner sind sehr gut im Sich-Selber-Organisieren, weil der Staat ja immer ausfällt. Am besten können Spendewillige in der Schweiz mit Geld helfen. Ich werde so bald wie möglich ein spezielles Spendenkonto einrichten. Bis dann kann man am besten über unsere Website spenden.

Nachtrag: Das Interview wurde per Telefon direkt aus Amlougui geführt. Ein paar Stunden nach dem Gespräch teilte Connie Schiess via WhatsApp mit, dass das Haus, in welchem sie wohnen konnte, nicht mehr sicher sei, und dass sie in den nächsten Tagen nach Uetikon zurückkehrt.

Connie Schiess wird am Uetiker Herbstmarkt einen Stand haben. Interessierten gibt sie dann gerne persönlich Auskunft.

Spenden via Konto: Credit Suisse: Friends of Amlougui, Unt. Scheugstrasse 1, 8707 Uetikon a. See. IBAN: CH13 0483 5358 3891 0100 0

Weitere Informationen
www.friends-of-amlougui.com



Kaum bewohnbar: Dieses Haus in Amlougui wurde durch das Erdbeben schwer beschädigt. Fotos: zvg

«Ich gebe Menschen etwas mit, das sie zuhause anwenden können.»

Manuela Mayer aus Uetikon praktiziert Komplementär Therapie Methode Yoga Therapie. «Blickpunkt Uetikon» wollte wissen, inwiefern sich die Methode von normalen Yogakursen unterscheidet.

Jérôme Stern

Yoga kennen heutzutage wohl alle. Doch Yoga Therapie ist weitaus weniger bekannt. Die Uetikerin Manuela Mayer praktiziert die Therapieform schon seit vielen Jahren. Ich treffe die 57-jährige Therapeutin in ihrem Haus. Yoga-Unterricht gibt sie schon seit ihrer Ausbildung zur Yoga-Lehrerin 2006. Seit 2014 behandelt sie mit Yoga Therapie.

Begonnen habe alles, als immer mehr Leute mit komplexen Beschwerdebildern zu ihr in die Yogastunden gekommen seien, erinnert sie sich. «Zu dieser Zeit fragte

mich eine Freundin, die Psychiaterin ist, ob ich für einen Teil ihrer Patientinnen Interesse hätte, diese parallel zur Gesprächstherapie körperzentriert zu begleiten. Körperarbeit könne den therapeutischen Prozess günstig beeinflussen. Mittlerweile gebe es zahlreiche Studien, die eine Wirksamkeit von Yoga Therapie bei Beschwerden wie stressassoziierten Erkrankungen und psychischen Leiden als ergänzende Therapie belegen. «Yogatherapie basiert unter anderem auf Körper- und Atemarbeit. Und ich versuche den Menschen etwas mitzugeben, das sie auch selbst bei sich zuhause anwenden können.»

Körperzentrierte Arbeit als Ergänzung zur Schulmedizin

Um Menschen über die Komplementär Therapie kompetent begleiten zu können, legte Manuela Mayer 2017 die Höhere Fachprüfung zur eidg. dipl. Komplementär Therapeutin Methode Yoga Thera-

pie ab und ist mittlerweile auch seit einigen Jahren als Prüfungsexpertin an dieser Höheren Fachprüfung aller Methoden tätig. Insgesamt gehören dazu aktuell 22 Methoden wie z.B. Craniosacral Therapie, Shiatsu Therapie. In ihrer Arbeit beschränkt sich Manuela Mayer nicht auf Menschen mit psychischen Beschwerden. Sie erzählt, wie sie in der Folge immer mehr Leute mit chronischen körperlichen Erkrankungen, Krebserkrankungen, Schmerzklienten oder einfach Menschen begleitet, die ergänzend zur schulmedizinischen Versorgung, aktiv etwas zu ihrer Gesundheit beitragen möchten. «Wenn ich jemanden mit einer chronischen Erkrankung begleite, weiss ich, dass es keine Verbesserung im Krankheitsverlauf gibt. Aber es kann durch die Yogapraxis Momente geben, in denen die Betroffenen trotzdem das Gefühl des Gesundheitsens oder Momente des Wohlbefindens erfahren.» Auch gehe es darum, dass jemand von seiner Krankheit Abstand nehmen könne und positive Erfahrungen mit Körper, Atem und Geist möglich sind. «Wir arbeiten ressourcenorientiert. Das heisst, wir sind nicht auf das Pathologische ausgerichtet, sondern auf das, was gesund ist und versuchen, die individuelle Genesungskompetenz zu stärken», sagt sie. «Wir arbeiten ergänzend zu Schulmedizin. Wenn wir Menschen begleiten, geschieht dies ganzheitlich, körper- und prozesszentriert und auf ihre individuellen Bedürfnisse angepasst.»

Wichtiger Meilenstein

Ein wichtiger Zeitpunkt für die Arbeit mit Yoga Therapie kam 2015: Damals wurde in der Schweiz der neue Beruf des Komplementär Therapeuten mit eidg. Diplom geschaffen. Die Yoga Therapie war eine der ersten anerkannten Methoden. Worin unterscheidet sich Yoga Therapie von dem Yoga, wie es in Kursen unterrichtet wird? «Als Komplementär Therapeuten haben wir ganz klare Ansätze und Richtlinien. Wir arbeiten mit ein-

fachen Mitteln aus dem Yoga, bestehend aus Körper-, Atem- und Achtsamkeitsübungen, und passen diese individuell an die jeweiligen Möglichkeiten des Klienten an.

Ich möchte noch konkreter wissen, was in ihrer Therapiearbeit anders ist als in einer Yogastunde. Mayer erklärt: «In Yogakursen praktiziert man Yoga, um sich besser zu fühlen, also eher präventiv. Da geht es darum, etwas für sich zu machen.» In der Komplementär Therapie Methode Yoga Therapie arbeite man an aktuellen Beschwerdebildern oder Befindlichkeitsstörungen. Diese Begleitung sei prozesszentriert, dies bedeute, eine therapeutische Begleitung sei zeitlich begrenzt und verfolge einen klaren Veränderungswunsch oder ein Ziel. «Kommen die Klienten diesem Veränderungswunsch über die Länge der Begleitung nicht näher, ist die Yoga Therapie vielleicht nicht die geeignete Methode.»

Yoga – angepasst für die Therapie

Wie läuft eine Sitzung bei der Yogatherapie ab – sind es ähnliche Übungen wie im klassischen Yoga? Manuela Mayer verneint: «Wir versuchen, die oben erwähnten Mittel aus dem Yoga so anzubieten, dass positive Erfahrungen mit angepassten einfachen Körperübungen gemacht werden können, dass sich der Atem vertieft und bewusst eingesetzt werden kann und dass sich der Geist entspannt und beruhigt.» Zur Verdeutlichung erwähnt sie das Beispiel eines hypothetischen Klienten mit chronischen Rückenbeschwerden. Zunächst wolle sie eine ganzheitliche Befunderhebung machen. «Das heisst, ich erfrage die Modalitäten der Rückenbeschwerden, wann sie kommen und wann es besser oder schlechter wird, welche Erfahrungen schon da sind, um die Beschwerden positiv zu beeinflussen und welche Ressourcen der Klient mitbringt.» Anschliessend erkundige sie sich über allfällige schon vorhandene Diagnosen eines Arztes. Aufgrund dieser Informatio-



Foto: Jérôme Stern

nen wird eine einfache Praxis konzipiert und auf ihre Machbarkeit in der Sitzung überprüft. Dies bedeutet immer schmerzfreies Üben. Sie soll wirksame Impulse geben, um die Rückenbeschwerden nachhaltig zu lindern. Zudem sollte sich diese Praxis in den normalen Alltag integrieren lassen, denn die Praxis ist für ein regelmässiges Üben Zuhause gedacht.

Nach einer ersten Praxis folgen weitere Sitzungen, in denen die Übungen angepasst und weiterentwickelt werden.

Sie betreut auch Gruppen

Ich frage die Yogatherapeutin, ob ihre Übungen den klassischen Körperhaltungen wie etwa beim Hatha-Yoga entsprechen. Sie verneint. Bei der Methode Yoga Therapie sei die Funktion der Übungen wichtiger als eine vorgeschriebene Form. «Wir arbeiten mit Übungen aus dem Yoga, vereinfachen sie und bieten sie in zahlreichen Varianten an, damit sie je nach Körperstruktur die richtigen Impulse geben.» Manuela Mayer betont, dass es keine «akrobatischen» Übungen seien. So kann man von der Yoga Therapie profitieren, auch ohne Vorkenntnisse und ohne grosse Beweglichkeit. Ihr Angebot umfasst neben der Yoga Therapie in der Einzelbegleitung auch therapeutische Klein- und Themengruppen. Diese Gruppen sind geschlossen, haben einen Themenschwerpunkt und umfassen max. 6 Teilnehmer. Zum Beispiel leitet sie aktuell eine sogenannte Resilienz-Gruppe. «Einerseits geht es dort darum, die eigene Widerstandskraft zu stär-

ken. Andererseits liegt der Fokus darauf, die eigene Selbstwahrnehmung zu schulen. Und da ist Yoga unschlagbar.»

Hilfe zur Selbsthilfe

Im Gespräch spüre ich die Begeisterung, mit welcher Manuela Mayer von ihrem Beruf erzählt. «Ein Punkt, der mich an der Yoga Therapie fasziniert ist, dass sie selbstwirksam ist.» Auch bei anderen Behandlungsmethoden müssten Betroffene etwas beisteuern, aber bei der Yoga Therapie merkt man es einfach. «Wenn man nicht

selbst auf der Matte steht und übt, gibt es auch keine wesentlichen Veränderungen.

Ihre Überzeugung rührt nicht zuletzt daher, dass sie selbst vor 30 Jahren entscheidende Impulse durch die therapeutische Wirkung des Yoga erfahren hatte. Und zwar war dies nach einem schweren Autounfall. So sei sie damals zum Yoga gekommen. Zum Abschied meint sie: «Mich hat die Wirksamkeit des Yoga im Kleinen wie im Grossen schon immer überzeugt. Diese jetzt unter dem Berufsdach der Komplementär Therapie pro-

fessionell vermitteln zu können ist mir ein grosses Anliegen.»

Am Samstag, 30. September können Interessierte Manuela Mayer am Uetiker Herbstmarkt an ihrem Stand für Komplementär Therapie Methode Yoga Therapie besuchen.



yoga zürichsee

Weitere Informationen
www.yogazuerichsee.ch



Foto: Jérôme Stern

Toller

Toller & Loher AG
Meilen · Uetikon am See

Tel. 044 922 15 00
mail@toller-loher.ch
www.toller-loher.ch

Strassenbau · Tiefbau · Pflästerungen



Ihr Schlosser aus Meilen

- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeisen



Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
E-Mail martin@martin-schlosserei.ch

Wenn zwei Seelenverwandte sich musikalisch umarmen

Die Sängerin Rykka und der Musiker Timothy «Jaromir» Loeffler aus Uetikon präsentieren unter dem Namen Goldschatz ihre Produktion «Twin Flame». Darauf beeindruckt sie mit herzerwärmenden Songs.

Jérôme Stern

Als Besucher der Brocki-Beiz vis-à-vis dem CU-Areal kennt man Timothy «Jaromir» Loeffler. Dass der Leiter der Brocki-Abteilung noch eine ganz andere Seite hat, wissen allerdings nur Eingeweihte. Denn in seiner Freizeit ist der Uetiker eine Hälfte des Duos Goldschatz, dessen neueste EP am 15. September erschienen ist. An diesem Nachmittag sitzt er zusammen mit Rykka, seiner Lebens- und Musikpartnerin, an einem der Tische. «Wir machen schon eine ganze Weile zusammen Musik», sagt er und fügt beinahe beiläufig hinzu, dass Rykka die Schweiz am Eurovision Song Contest 2016 vertreten habe.

Grosse alte Vorbilder

Die Frage, die mich natürlich vorab interessierte, ist: Wie klingen Goldschatz auf ihrer neuen EP, «Twin Flame»? Der erste Track, «Keep the fire burning», zeigt gleich die Richtung auf: entspannte Folk-Gitarre, sanft groovendes Schlagzeug, darüber die beiden Stimmen. Im Duett singen sie vom Gefühl, unterwegs




Musik von Herzen: Timothy «Jaromir» Loeffler und Rykka schreiben Songs für besondere Momente.

Foto: Jérôme Stern

zu sein: «Rolling, rolling down the Westcoast.» Vor dem inneren Auge taucht ein endloser Highway auf, und man hört beinahe das Brummen des Motors. Beim nächsten Stück sind

die Musiker offenbar schon in Kalifornien angekommen. Jedenfalls klingt «Free rolling» schon sehr entspannt – und erinnert an Vorbilder wie die Steve Miller Band. Eine

Referenz, die Rykka und Timothy umgehend bestätigen. Sie schätzen diese Band sehr, sagen sie. «Zudem mögen wir beide auch Crosby, Stills and Nash.» Er habe auch viel Dylan



FELDNER DRUCK
LAYOUT & PRINT

Esslingerstrasse 23 | 8618 Oetwil am See | 043 844 10 20 www.feldnerdruck.ch

MALERGEŠCHÄFT
MARKUS ZAUCHNER

Malergeschäft
Markus Zauchner
Dollikerstrasse 71
8707 Uetikon



Telefon 044 920 49 91
zauchner@bluewin.ch
www.zauchner.ch

und Tom Petty gehört, ergänzt Timothy. Sie seien musikalisch von den 1970er Jahren beeinflusst. Bei diesem Sound habe der Harmoniegesang stets eine grosse Rolle gespielt. Generell lässt sich sicher festhalten: Wer die erwähnten Musiker mag, wird auch an diesen Songs seine Freude haben.

Mit dem Lebenspartner auf der Bühne

Auf ihrer EP haben sie drei Eigenkompositionen und zwei Coversongs vereinigt. Aufgenommen und produziert wurden sie im Winterthurer Porchhouse Recording Studio bei Giuliano Sulzberger. Dabei war es ihnen wichtig, auch auf den Aufnahmen das «Live-Feeling» rüberzubringen. Sie hätten schon immer einen Produzenten gesucht, der diesen Anspruch teilt, sagt Rykka. «Im Studio arbeiteten wir entsprechend: Wir spielten während der Aufnahmen alle im selben Raum. Bloss der Drummer war in einem anderen Zimmer.» Sie hätten jeweils vier, fünf Takes gemacht und daraus diejenige Version ausgewählt, die ihnen am besten gefallen habe. Den Gesang nahmen sie danach separat auf. Zum authentischen 70er-Jahre-Gefühl gehörte, dass sie die Songs zunächst analog auf Band festhielten. Erst zum Schluss wurden die Aufnahmen digitalisiert.

Konzerte sind nun wichtig

Welche Ziele verfolgen sie nun weiter? «Konzerte sind jetzt für uns wichtig. Und zum ersten Mal – zumindest in meiner Karriere – ist es leicht, Gigs zu kriegen», sagt Timothy. «Die Leute kommen auf uns zu und fragen uns an.» Das sei eine sehr angenehme Situation. Zum Schluss möchte ich wissen, ob es eine be-



Viel Emotion: Schöne Gesangsharmonien sind Timothy und Rykka wichtig.

Foto: zvg

sondere Herausforderung darstellt, mit der Lebenspartnerin oder dem Lebenspartner ein musikalisches Projekt durchzuziehen. «Das kann schon schwierig sein», räumt Timothy ein. Und Rykka ergänzt, dass dies manchmal ihr grösstes Problem sei. Worauf beide herzlich lachen. Als Hörer darf man anfügen, dass ebendiese Nähe und Vertrautheit auch einen wesentlichen Reiz von Goldschatz ausmacht. Songs aus dem Wohnzimmer für die Bühne gewissermassen.

Weitere Informationen

www.goldschatzmusic.com



Auf der Bühne: Als Duo Goldschatz sind sie ein gefragter Act.

Foto: zvg

Gemeinsam durchblicken

GAMMETER WOHNGESTALTUNG AG

www.gaw-ag.ch

« Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt. »



« Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



140 Jahre Spital Männedorf – Tag der offenen Tür

Am letzten Samstag öffnete der Spital Männedorf anlässlich des 140-jährigen Bestehens seine Türen. Er lud die Bevölkerung dazu ein, das Spital kennenzulernen. Ein spannendes Rahmenprogramm für jedes Alter sorgte dafür, dass mit rund 5000 Besuchern der Zuschaueraufmarsch enorm war.

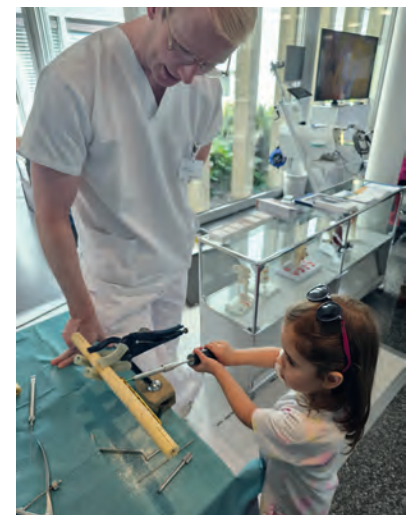
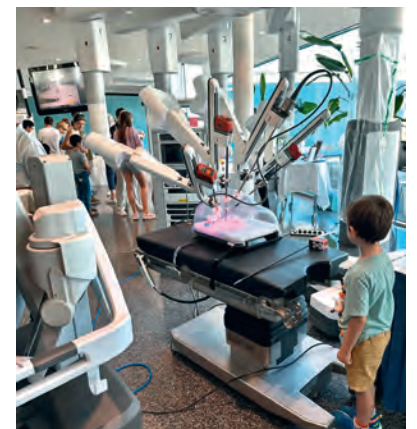
Geboten wurden Einblicke in verschiedene Abteilungen des Spitals. Die Besucher konnten ihre Geschicklichkeit am Chirurgieroboter Da Vinci ausprobieren. Daneben gab es viele spannende Vorträge, Rundgänge und Informationen über einfache Notfallbehandlungen. Im Personalrestaurant fanden über den ganzen Tag interessante Fachvorträge zu Themen wie «Gesunder Schlaf», «Adipositas» und «Kardiovaskuläre Risiken» statt. Für die kleinen Besucher gibt es ein Kinder-

theater mit Carmen Sway Lopes alias Tante Carmen und zur Auflockerung zauberte der Illusionist Pad Alexander magische Momente. Beeindruckende Rettungssimulationen waren auf der Blaulichtmeile zu sehen: Dazu gehörten Rettungen aus einem Autowrack, Einsätze einer Autodrehleiter und die spektakuläre Seerettung auf dem Wasser. Für das leibliche Wohl sorgten zahlreiche Foodtrucks und im gemütlichen Festzelt lässt es sich gut beisammensitzen oder sich an den Outdoorspielen austoben.

Am 12. August 1883 eröffnete das Kranken asyl Männedorf mit 9 Betten. 61 Patienten wurden im ersten Betriebsjahr behandelt. Die erste Blinddarm-Operation fand 1901 statt und 1909 wurde aufgrund steigender Patientenzahlen der Operationssaal modernisiert und erneuert. 1967 kamen 805 Kinder auf die Welt. Das Spital Männedorf ist stetig gewachsen und hat sich weiterentwickelt. Mittlerweile ist das Spital eine Aktiengesellschaft, die Spital Män-

nedorf AG. Ein schneller Blick in das hier und jetzt zeigt uns, dass 2021 insgesamt 63'461 Patientinnen und Patienten behandelt wurden, so viele wie noch nie zuvor in der Geschichte.

Weitere Informationen
www.spitalmaennedorf.ch zvg



Zwei Uetiker Powerfrauen organisieren coole Feste



Immer gern am Wasser: Diana Marshall fühlt sich am Zürichsee wie ein Fisch im Wasser.

Foto: Jérôme Stern



Immer mit Stil: Claudia Tuninga und ihr feuerrotes Bar-Mobil beleben die Uetiker Haab.

Foto: Jérôme Stern

An diesem Sonntag findet der kultige slowUp zwischen Zürich und Rapperswil-Jona statt. Zwei Frauen aus Uetikon sorgen an der Seestrasse für einen besonderen Event.

Jérôme Stern

Es gibt Feste, die wirken noch lange nach. Ein schönes Beispiel dafür ist der Anlass namens «Grill am See» auf dem CU-Areal Ende Juni. Da wurde bei schönstem Wetter sehr stimmungsvoll gefeiert, gegrillt und Live-Musik genossen, so dass bald der Wunsch nach einer Wiederholung aufkam. Dieser Wunsch brannte natürlich am heissesten im OK-Team um Diana Marshall und Claudia Tuninga. Wobei es ein Problem gab: Man konnte sich einfach nicht auf ein passendes Datum festlegen. Doch schliesslich kam man auf die zündende Idee – wieso nicht den slowUp am 24. September als Event-Termin nutzen? Zumal sich dann sowieso Zehntausende auf der Seestrasse tummeln würden.

Sie möchte Leute vom Dorf an den See bringen

Diana Marshall führt an der Uetiker Seestrasse 123 den Coiffeursalons «More than Hair» – und ist stets offen für spontane Anlässe. Ihr gehe es darum, die Uetiker Bevölkerung an den See und ins CU-Areal zu holen. «Irgendwann wird es dort ja den Park geben, aber auch vorher kann man die Umgebung rund um den See schon nutzen.»

Genutzt wird nun das Parkplatzareal vor ihrem Salon vis-à-vis vom Hafen. Was darf man alles erwarten? Ihr Bruder komme mit seiner Firma L&L Kitchen Catering und koche Risotto mit mehreren Toppings, sagt Marshall. «Zudem spielt das Akustik-Duo «Groovefinger» seine coolen Songs. Sie spielen einen Sound, der total gut zu dem Anlass passt.» Und wie möchte sie sich selbst in Szene setzen? Sie schmunzelt. «Ich werde Kurzentschlossenen spontan die Haare schneiden.» Diana Marshall fügt hinzu, dass der Anlass noch ein weiteres spezielles Angebot bereithalte. Und zwar kann man in ihrem

Coiffeursalons die Pläne und Modelle der Immobilienentwicklungsfirma Mettler2Invest AG zum Projekt auf dem CU-Areal unter die Lupe nehmen.

«Lieber gemeinsam statt einsam»

Der Grund, weshalb der zuständige Projektentwickler der Immobilienfirma, Kai Machold, bei diesem Fest mitmacht, ist schnell erklärt: «Der Weg vom Bahnhof zum CU-Areal führt ja direkt bei mir vorbei. Insofern bilden ich und andere Geschäftsbetreiber am See gewissermassen das Eingangstor zur Chemischen.» Diana Marshall bringt gern Leute zusammen. Bei ihr – und in ihrem Salon – laufen die Fäden für die verschiedensten Aktionen zusammen. Sie erklärt: «Ich liebe es, zu netzwerken. Und bei mir läuft das meiste über reale soziale Netzwerke, nicht über Social Media. So können die Leute auf altmodische Weise zusammenfinden.» Sie empfinde diese Art und Weise als viel befriedigender. «Lieber gemeinsam statt einsam. So kann man sich gegenseitig unterstützen.» Braucht sie beruflich kein Instagram oder Facebook? «Ein bisschen», tönt es zurück. «Es hat mir bis jetzt aber noch keinen einzigen Neukunden gebracht.» Was ihr punkto Werbung wirklich geholfen hat? «Der Bericht in genau dieser Zeitung war super. Da erhalte ich noch ein Jahr nach dessen Erscheinen neue Anmeldungen.» Zum Schluss des Gesprächs wiederholt sie ihren Wunsch: «Ich möchte, dass hier am Uetiker Seeufer mehr Dorfleben stattfindet. Wir hier sind ja auch ein Teil des Dorfes.»

Dorfleben mal anders

Das Leben am Seeufer bereichert sicherlich auch Claudia Tuninga. Wenn sie mit ihrem feuerroten, aufwendig zur Bar umgebautem Piaggio-Dreirad an ihrem Stammplatz beim Hafen Uetikon Station macht, dann freuen sich ihre Gäste. Zumal sie auch stets elegant und stilsicher gekleidet erscheint. Wundern könnte man sich, welche Vielfalt an Getränken sie aus dem kleinen Gefährt namens «Claudis Bar» hervorzaubern vermag. «Ich habe unter anderem Wein, Prosecco und Cock-

tails im Angebot. Weil der Platz limitiert ist, beschränke ich mich bei den Drinks auf Klassiker und kreierte noch einen «Drink of the Day». Seit fünf Jahren steht sie während der Sommermonate normalerweise donnerstags, freitags und sonntags ab 16 Uhr an ihrem Platz. Wobei sie auch für Privatanlässe gebucht werden kann. Wie kam sie auf die Idee? «Ich wollte schon immer selbstständig etwas machen und habe einen gastronomischen Background. Zudem liebe ich den Umgang mit Menschen. Als ich genau ein sol-

ches Dreirad im Internet gesehen habe, verliebte ich mich sofort darin und musste eines haben.» Dass sie ihre mobile Bar nicht einfach so beim Piaggio-Händler kaufen konnte, war klar. Also liess sie ein Dreirad bei der Uetiker Schreinerei Kuster nach ihren Wünschen umbauen.

Spontane Zusage

Dass sie beim SlowUp-Fest dabei ist, war für Claudia Tuninga sowieso klar. Langwierige Entscheidungsprozesse sind nicht ihr Ding. Und am slowUp nahm sie schon von An-

fang an teil. «Ich finde es einen total schönen Anlass», sagt sie und man spürt schon Vorfreude. «Die Leute sind unbeschwert und fröhlich.» Klar ist, dass der slowUp auch einiges an Umsatz bringt. Schliesslich bevölkern bei schönem Wetter Zehntausende von Teilnehmern die Seestrasse. Logisch, dass die beiden Organisatorinnen heuer auf viel Sonnenschein hoffen. Letztes Jahr gab es ja vor allem Regenschauer. Also alles klar für die beiden Powerfrauen aus Uetikon? Nicht ganz. Claudia Tuninga wünscht sich für

ihren Standplatz beim Hafen eine bessere Infrastruktur – namentlich eine Toilette. Diana Marshalls Wunsch ist eher allgemeiner Natur. «Ich möchte, dass die Leute aus Uetikon vermehrt an den See kommen. Schliesslich beginnt Uetikon ja hier.»

Weitere Informationen

«Pit Stop am slowUp», Seestrasse 123, Risotto, Drinks und Musik ab 12 Uhr. www.claudis.bar www.morethan.hair



Die Powerfrauen: Claudia Tuninga und Diana Marshall (von links) unterhalten sich beim Feierabend-Bier.

Foto: Jérôme Stern

SCHIBLI
ELEKTROTECHNIK

Kleindorfstrasse 36, 8707 Uetikon am See
Telefon +41 44 920 08 06 | uetikon@schibli.com

Zuverlässig. Kompetent. Sympathisch.
Die Schibli AG. Ihr servicestarker Elektriker
für Uetikon am See und Umgebung.

www.schibliag.ch
rundum verbindlich.

**Nicht verzagen – Graf fragen –
weilersagen** Vom Kleinstauftrag bis zum Grossprojekt

G **R** **A** **A** **F**
B **A** **U**

Kleindorfstrasse 58
8707 Uetikon am See

Telefon 044 920 37 65
bauen@grafbau.ch
www.grafbau.ch

• Hochbau • Tiefbau • Umbauten • Renovationen • Diamantkernbohrungen

Veranstaltungskalender



Duo Anima:
Klarinette und Klavier
Festsaal, Haus Wäckerling
22. September 2023

BilderBuchZeit
Bibliothek Uetikon
22. September 2023

**Frauenkleider Börse –
Herbst- und Wintermode**
Riedstegsaal, Bergstrasse 111
Frauenverein Uetikon am See
23. September 2023

**Pflegeinsatz beim
Bolligerweiher Oetwil a. See**
Bolligerweiher, Brunisbergstr.
NVMU, Natur- und Vogelschutz-
verein Männedorf / Uetikon
a. See / Oetwil a. See
23. September 2023

slowUp Zürichsee
slowUp Schweiz
24. September 2023

**Geschichte(n)
um Kirche und Dorf**
Haus zum Riedsteg, 1. OG:
Uetiker Museum
24. Sept. 2023 / 1. Okt. 2023

Konzert «Arie e canzoni italiane»
17 Uhr, Kirche
Eintritt frei / Kollekte
Ref. Kirche Uetikon am See
24. September 2023

**Heartful Bonds für Eltern,
Mami oder Papi mit Kind**
Eltern-Kind-Zentrum MEMORY
Gabriela Glaus
26. September 2023

**Literarischer Ausflug zur
Person des Schweiz. Schrift-
stellers Arthur Honegger**
Zürcher Oberland
Frauenverein Uetikon am See
29. September 2023

Chilbi
Schulhausplatz
Gemeinde Uetikon am See
29. September – 1. Oktober 2023

**Das Uetiker Museum
ist jetzt auch ein Kino**
Haus zum Riedsteg, 1. OG:
Uetiker Museum
29. September 2023

Herbstmarkt
Riedstegplatz
Gewerbeverein Uetikon
30. September 2023

Poschti-Kafi
9.30 bis 11.30 Uhr
Backstein 107
Ref. Kirchgemeinde Uetikon
30. September 2023

**Chilbigottesdienst auf dem
Autoscooter**
Ref. Kirchgemeinde Uetikon
1. Oktober 2023

50 Jahre Singing Sparrows
Riedstegsaal
The Singing Sparrows
1. Oktober 2023

Wanderung Rundum Gossau ZH
Treffpunkt 08.15 Uhr Bahnhof
Uetikon
Senioren-Wandergruppe Uetikon
3. Oktober 2023

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Dienstag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



Gut geschlafen?

Der belastende, überladene Alltag mit den vielen Anforderungen hat für uns moderne Menschen oftmals zur Folge, dass wir nicht mehr zur Ruhe kommen. Das vegetative Nervensystem ist aus dem Gleichgewicht geraten und deshalb nicht mehr in der Lage, von Aktivität auf Entspannung umzustellen.

In ihrem Vortrag wird Jana Hilkes darauf eingehen, welche Faktoren unser Nerven- und Körpersystem belasten. Weiter gibt Sie wichtige Hinweise zu den Schlafphasen und dazu, wie Gedanken den Schlaf beeinflussen und wie Sie gelassener mit Schlafproblemen umgehen können. Eine praktisch angeleitete Entspannungsübung wird die Veranstaltung abrunden.

Jana Hilkes lebt seit 15 Jahren in Uetikon. Sie ist Komplementärtherapeutin für Craniosacral Therapie und Rhythmische Massage mit eigener Praxis in Wädenswil. In ihrer Praxis trifft sie oft Menschen mit Schlafstörungen. Jana Hilkes hat darum ein Schlafhörbuch entwickelt, welches sie ebenfalls vorstellen wird. Der Eintritt ist frei und der Anlass wird mit einem Apéro abgerundet.

Weitere Informationen

Vortrag von Jana Hilkes, Uetikon
4. Oktober 2023, 19.30 Uhr
Bibliothek Uetikon



Foto: zvg

KINO WILDENMANN | SEPT. / OKT. 2023

22.9. 20.15 Il Colibrì	28.9. 20.15 Ladies Night: Special My big fat greek Wedding 3
23.9. 17.15 Sage homme 20.15 Il Colibrì	29.9. 20.00 Jubiläumfilm: Die letzte Pointe
24.9. 13.30 Lou – Abenteuer auf Samtpfoten 16.00 Il Colibrì 19.15 Sage homme	30.9. 17.15 The Lost King 20.15 My Big Fat Greek Wedding 3
27.9. 13.30 Zauberlaterne: 15.30 Die Kreuzfahrt der Navigator 20.15 Weisst du noch	1.10. 16.00 My Big Fat Greek Wedding 3 19.15 The Lost King
	4.10. 20.15 The Lost King

Programmänderungen vorbehalten.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

zvg

Kindliche Konflikte sind wichtige Lernmöglichkeiten

Das Elternforum Uetikon startet mit dem Eltern-Café am 5. Oktober im Memory eine neue Veranstaltungsreihe. Und zwar beginnt man gleich mit dem schwergewichtigen Thema «Konflikte als Chance». Bei dem Anlass geht es laut der Elternforums-Leiterin Claudia Wais darum, dass Eltern sich zu einem Erfahrungsaustausch treffen. Angestossen wird dieser Austausch durch ein vorangehendes Referat von Schulsozialarbeiter Martial Müller. «Im Fokus stehen Konflikte unter den Kindern. Aber grundsätzlich geht es auch um Konflikte zwischen Kindern und Erwachsenen», sagt Müller. Bei Kindern im Kindergartenalter und in den Primarstufen gehe meistens um die Frage, wer mit wem befreundet

ist. Ist da auch Eifersucht im Spiel? «Auf jeden Fall», meint der Schulsozialarbeiter. Bei Mädchen, die etwas älter sind, geht es gemäss Müller häufig um Dreierkonstellationen, aber auch um Neidgefühle. «Bei Streitigkeiten unter Buben dreht es sich häufig um die Frage, wer wen gefoult hat.» Obwohl solche Situationen für Erwachsene teilweise unschön erscheinen mögen, gehören sie für Martial Müller zur Kindheit. «Konflikte sind wichtig und nötig, damit sich Kinder weiterentwickeln.» Was ist mit Mobbing? Hier zieht Müller eine klare Grenze: «Mobbing ist kein Konflikt mehr, sondern eine etablierte Situation. Da braucht ein Kind Unterstützung.» Nun hoffen die Veranstalterinnen auf reges Interesse, denn durchgeführt wird der Anlass nur ab einer Mindestzahl von Anmeldungen.

Anmeldung unter
elternforumuetikon@
schule-uetikon.ch



Foto: Jérôme Stern

Gemeinderat schaut sich Projekte im Bleniotal an

Seit 25 Jahren unterstützt die Gemeinde Uetikon Projekte im Tessiner Bleniotal. Aus diesem Grund besucht der Gemeinderat im zweijährlichen Turnus die dortigen Partnergemeinden, um sich über den Stand der Aktivitäten zu informieren. So auch letztes Wochenende. Samstags um 7.30 Uhr bestiegen die Ausflügler den Zug in Richtung Biasca, von dort ging es per Kleinbus weiter ins Hotel «Cuore Alpina» in Olivone, wo man sich einquartierte. Im Fokus des Interesses stand am ersten Tag die Besichtigung der Mountainbike-Strecke bei Nara, deren Bau durch Uetikon unterstützt wird. Befahren hätten sie diese Abfahrt allerdings nicht, versichert Gemeindepräsident

Urs Mettler. «Erstens ist sie noch gar nicht fertiggestellt und zweitens hätte die Tour das Können der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohl überfordert.»

Ein weniger anspruchsvolles Velo-Projekt stand am Sonntag auf dem Programm. Und zwar besuchte der Gemeinderat den Bike-Sharing-Betrieb in Acqarossa, von wo es dann per E-Bike nach Semione ging. Auch dieser Betrieb wurde mit Unterstützung der Gemeinde realisiert, ebenso wie der Erlebniswanderweg «Salamandra Vagabonda», dessen Besuch später auf dem Programm stand. Am späten Sonntagnachmittag bestieg man schliesslich den Zug zurück nach Uetikon.



Foto: zvg

Gospelchor swingt an den Meilemer Jazznächten

Der Gospelchor der Kantorei Meilen startete die Proben für die Meilemer Jazznächte pünktlich zum meteorologischen Herbstbeginn. Diese wurden jedoch im wahrsten Sinn des Wortes viel heisser als erwartet. In

diesem Jahr wurde dem Gospelchor die Ehre zuteil zu «swingen». Unter der leidenschaftlichen und professionellen Leitung von Chorleiterin Flurina Ruoss wurden Stücke aus dem aktuellen Album «Swingness»

von Tanja Dankner einstudiert. Für dieses Programm hat die wunderbare Musikerin grosse Schweizer Hits mit viel Wärme, Spirit und Esprit neu interpretiert und diesen den «Swing» verpasst. Dazu zählen Songs wie Schwan, Hemmige und Kiosk. In den Workshop startete eine Chorgruppe von rund 30 SängerInnen – darunter zahlreiche Singbegeisterte aus Uetikon – mit Flurina Ruoss, Tanja Dankner und Greg Galli am Piano. Als diesjähriges Highlight durfte der Meilemer Gospelchor am Samstagabend zwei Konzerte der Protagonistin und ihrer Band begleiten. Der Funke zwischen Tanja und dem Chor ist von Beginn an spürbar übergesprungen, davon durfte sich das zahlreiche Publikum beim Mitswingen und -singen überzeugen. Die Musikerin versteht es, die Menschen in der Leidenschaft zur Musik zu vereinen

und das «Miteinander» im Moment zu geniessen. Die Jazznächte fielen auf das wahrscheinlich letzte Hochsommerwochenende mit enorm heissen Temperaturen, welche für ein wunderbares Ambiente und lange Nächte sorgten. So trafen sich auf dem Festgelände «Jung und Alt» und genossen die gemeinsame Leidenschaft der Musik. Ein wunderbares Zeugnis dafür, welche gesellschaftliche Kraft und Schönheit diese Kunst innehat. Den feierlichen Abschluss dieses eindrucksvollen Wochenendes bot der Jazzgottesdienst. Das Predigtthema «Liebe» wurde wortwörtlich durch die Musik weiter getragen, mit wunderschönen Songs wie z.B. «I believe in music, I believe in love».

zvg



Foto: zvg

Weitere Informationen
www.kantorei-meilen.ch

Beim kleinsten Rebberg am Zürichsee ist Wümmet

Momentan werden an den Rebbergen rund um den Zürichsee Trauben gelesen. Und deren Qualität gibt dem Vernehmen nach Anlass zur Freude. Auch in Uetikon ist an diesem Bettagssonntag Traubenernte. Und zwar beim wohl kleinsten Rebberg weit und breit, der sich direkt beim «Choscht-Haus», unterhalb der Kirche Uetikon befindet. Wobei die dortige Wümmet eher als Fest unter Nachbarn gedacht ist. Zu diesen gehören Hugo und Sonja Zimmermann, welche den Anlass auch organisiert haben. Am Nach-

mittag ist die Stimmung vor Ort prächtig: Während ein Paar aus der Nachbarschaft Trauben aberntet, dreht Hugo Zimmermann mit aller Kraft am Hebel der kleinen Traubepresse. Im Hintergrund steht ein kleines Partyzelt, wo allerlei Getränke und ein Raclette-Ofen zur Verpflegung bereitstehen.

Die ersten Deziliter Traubensaft rinnen in den Behälter. Die sofortige Degustation ergibt einen klaren Befund: Das Getränk ist köstlich – und beinahe zuckersüss. Nachdem alle einen Becher mit dem Saft er-

halten haben wird angestossen, Freude herrscht. Um welche Traubensorte es sich handelt, kann Hugo Zimmermann zwar nicht beantworten. «Was ich aber mit Sicherheit sagen kann: Es handelt sich um nicht gepfropfte Reben, also sogenannte Direktträger und die Rebstöcke sind rund 40 Jahre alt.» Gar so wichtig scheinen diese Informationen an diesem Sonntag aber nicht zu sein. Hauptsache alle Beteiligten können ein paar Flaschen des Traubensafts mit nach Hause nehmen.



Foto: Jérôme Stern

**Textilpflege
Zürisee**

*Esauberi Sach!
Wir lieben
Ihre Textilien!
Unsere Erfahrung
ist Ihr Gewinn!*

**Der Profi am Zürichsee
in Sachen
Kleiderreinigung
Hemdenservice
und Wäscheservice**

**Seestrasse 141 / 8703 Erlenbach
beim Bahnhof Winkel
Tel. 044 915 02 17
info@textilpflege-zuerisee.ch**



Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch

FDP
Die Liberalen
Uetikon am See

Treffpunkt Uetiker Herbstmarkt!

Lasst uns am 30. September zusammen die heisse Phase des Wahlkampfes beginnen - mit dabei sind mehrere Nationalratskandidaten!

www.fdp-uetikon.ch